

## Kiew bläst Cherson-Gegenoffensive ab: Ankündigung war "psychologische Kriegsführung"

---

11 Aug. 2022 16:20 Uhr

Angesichts der abgesagten Gegenoffensive im Gebiet Cherson will die Kiewer Führung nun gute Miene zum bösen Spiel machen. Die Vorbereitung sei ein psychologischer Kniff gewesen, so das Präsidialbüro. Offenbar wollte Kiew das dort geplante Referendum vereiteln.



Quelle: Sputnik © Alexander Krjaschew

Kiew bläst Cherson-Gegenoffensive ab: Ankündigung war "psychologische Kriegsführung" (Archivbild: Michail Podoljak, Berater des Leiters des Präsidialbüros der Ukraine, bei Pressekonferenz nach russisch-ukrainischen Verhandlungen. Gebiet Gomel, Weißrussland, 28. Februar 2022.)

Die ukrainische Cherson-Gegenoffensive, die von zahlreichen Analytikern vorausgesagt, von Kiew geplant und durch Zusammenziehen von Truppen, Artillerie und anderem Material vorbereitet wurde, scheint nun endgültig abgeblasen. So zitierte die *Financial Times* jüngst mehrere ukrainische Beamte, laut derer größere Operationen aufgrund Materialmangels aufs kommende Jahr verschoben werden müssen:

*"Wir können ja aus jeder Lieferung an die Ukraine ein großes Ding machen. Doch wenn wir vernünftig sind, müssen wir rechnen und die Lieferungen mit unserem strategischen Bedarf vergleichen. Daran gemessen haben wir nicht einmal 30 Prozent davon, was wir brauchen. Wir rechnen nicht mit dem Aufbau ausreichender Kapazitäten für die Planung einer*

Gegenoffensive noch in diesem Jahr. Unsere größeren Pläne werden jetzt im kommenden Jahr kommen müssen."

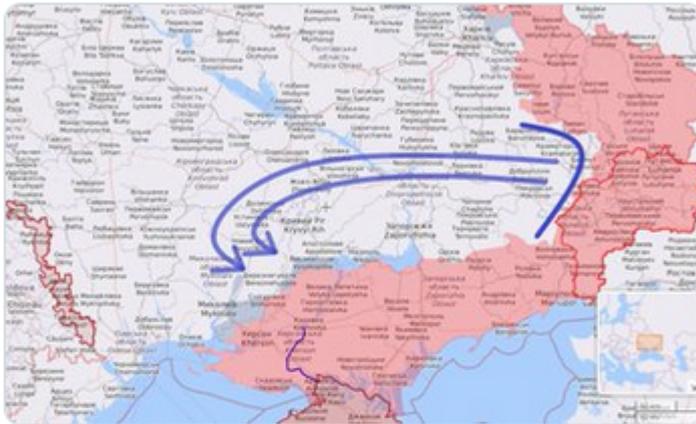


Nikita Gerassimow · 8. Aug. 2022

@NikGerassimow · Folgen

Antwort an @NikGerassimow

Zugleich heißt es, dass dies auch auf einen "Move" des ukrainischen Generalstabs zurückzuführen ist, der zahlreiche ukr. Artilleriesysteme in den Süden verlegte, um dort die lang angekündigte "Cherson-Offensive" zu starten. Damit habe man weite Teile der Donbass-Front entblößt.



Nikita Gerassimow

@NikGerassimow · Folgen

Ob die "Cherson-Offensive" der ukrainischen Truppen denn nun kommt, bleibt abzuwarten. Zuletzt erklärten ausgerechnet einige ukrainische Vertreter, dass man eigentlich nicht genug Kapazitäten dafür habe, und die Offensive erst im Frühling 2023 starten könne. (25/25)



FINANCIAL TIMES

Sign In

Another said: "We can make a big deal out of every delivery to Ukraine, but if we are being reasonable, we have to calculate and compare them to our strategic needs — at that rate, we do not have even 30 per cent of what we need. We don't expect to get enough capabilities to plan any decisive counter-offensive for this year. Our major plans will have to be next year now [when stocks of weapons will have built up]."

10:53 nachm. · 8. Aug. 2022



In welchem Maße der Materialmangel durch Einwirkung der russischen Präzisionslenkwaffen spezifisch auf die jeweiligen als Ausgangspunkte der Cherson-Gegenoffensive festgelegten Truppen- und Materialkonzentrationsgebiete beim benachbarten Nikolajew oder auch woanders entstanden ist, ist

unklar. Doch zumindest von der prorussischen zivil-militärischen Verwaltung des Gebiets Cherson **erfolgte** sogar noch Ende Juli eine Lagebewertung, laut derer Kiew in der Tat bereits Versuche einer Gegenoffensive unternommen haben soll, die in der dortigen völlig offenen Steppenlandschaft am Beschuss durch die Gegenseite scheiterten.

Fakt bleibt jedenfalls: Die Gesamtverluste der ukrainischen Seite machen ihr jegliche Großunternehmen unmöglich. Kiew gesteht dies auch ein. Indes versuchen einige dortige Regierungsbeamte dennoch, ihr Gesicht zu wahren. So **erklärte** Michail Podoljak, Ratgeber des Präsidialbüroleiters von Staatschef Selenskij gegenüber der *BBC*, jegliche Gespräche von einer Gegenoffensive seien von vornherein eine Sonderoperation der informationspsychologischen Kriegsführung (IPSO) gewesen:

*"Ob das eine IPSO gewesen ist? Ohne Wenn und Aber gehören heute alle öffentlichen Kommentare zu den IPSO. Wir müssen die russische Armee demoralisieren, sie müssen verstehen, dass dieses Gebiet ständig unter Beschuss stehen wird."*

Doch auch Versuche, die in mehreren befreiten Gebieten der Ukraine geplanten Referenden zur Wiedervereinigung mit Russland zu vereiteln, kann man getrost als ein weiteres Ziel derartiger "informationspsychologischer Sonderoperationen" Kiews betrachten. Dass kiew-treue Truppen bei jeder Gelegenheit Wohngebiete und Ortschaften, die unter der Kontrolle russischer Truppen oder der Milizen der Volksrepubliken Donezk und Lugansk stehen, Artillerie- und Raketenbeschuss aussetzen, ist lange bekannt.

Nichts anderes erwartet zum Beispiel Wladimir Rogow vom Rat der zivil-militärischen Verwaltung des Gebiets Saporoschje speziell für die angedachte Zeit des Referendums im September 2022:

*"Dass es Provokationen, Beschuss, Versuche einer Offensive seitens des Selenskij-Regimes geben wird, steht mittlerweile komplett außer Zweifel."*

Genau so wertete er bereits Anfang Juli auch alle Kiewer Informationseinwürfe über Gegenoffensiven:

*"Das Kiewer Regime versucht mit seinen Erklärungen über in Vorbereitung befindliche Gegenoffensiven, die Bewohner des Gebiets Saporoschje einzuschüchtern und die Vorbereitung zum Referendum zu vereiteln. Kiews Ziel ist es, die Menschen zum Verlassen der bereits befreiten Gebiete zu zwingen, um im Falle einer demokratischen Willensäußerung erklären zu können, dort sei ja niemand mehr."*

Doch **damals** wie jetzt **beharrt** er darauf, dass dieses Ziel für Kiew unerreichbar bleiben werde.

Dass eine Gegenoffensive im Gebiet Cherson nicht bloß Gerede, sondern tatsächlich geplant gewesen sei, **betont** Alexander Sitnikow, Kriegsberichterstatte und Analytiker der *Oruschije Rossii*, einer russischen Nachrichtenagentur mit Schwerpunkt Waffen und Militär. Auch er geht vom Versuch, das dortige Referendum zu vereiteln, als einem vorrangigen Zweck der Unternehmung aus:

*"In diesem Zusammenhang kann man im ukrainischen Internetsegment jetzt einen wahren Streit aller gegen alle beobachten. Einstecken musste zum Beispiel Selenskij selber, denn die öffentliche Vorbereitung der Referenden ist ein schmerzhafter Schlag gegen das Image des Präsident gewordenen Clowns. Es sei erinnert: Er schwor hoch und heilig, keine Abstimmung zuzulassen. Das Kiewer Regime*

*befürchtet anscheinend in vollem Ernst, dass die 'Russenköpfe, Sowoks und Watniks' in den Gebieten Saporoschje und Cherson genauso abstimmen werden wie auch die Krimbewohner im Jahre 2014."*

*"Um einer Bekundung des Volkswillens entgegenzuwirken, hatten die Ukronazis ihre Offensive gegen Cherson geplant und breit angekündigt. Gerade dafür hatte das Präsidialbüro angeordnet, einen riesigen Teil der Artillerie und der Panzerfahrzeuge der blaugelben Armee in Nikolajew zu konzentrieren – sogar zu Lasten der 'Mannerheim'-Linie der vorgeblich unabhängigen Ukraine im Donbass."*

Im Übrigen **sieht** auch der russische Journalist, Autor und Politiker Sachar Prilepin, der zu Beginn der Kampfhandlungen in den Jahren 2014 bis 2015 Feldkommandeur im Donbass war, in dieser Ausdünnung der ukrainischen Artilleriebestände im Donbass einen möglichen Grund für die in jüngster Zeit in Verstoß gegen Kriegsrechtsnormen immer öfter verübte Fernverminung von Wohngebieten in Donezk. Um die Zivilbevölkerung dort trotzdem weiterhin terrorisieren zu können, habe Kiew seine dort verbleibenden Artilleristen reichlich mit Fernverminungsgeschossen für die Uragan-Mehrfachraketenwerfer versorgt.

Als Argument für seine These in Bezug auf den Donbass führt Sitnikow die Niederlage der kiew-treuen Truppen in Peski an, einer Ortschaft nahe Donezk, die den Ort innerhalb von acht Jahren in ein wahrhaft befestigtes Gebiet verwandelt hatten:

*"Jetzt aber, nach der vernichtenden Niederlage in Peski, versucht der Oberkommandeur der ukrainischen bewaffneten Formationen Saluschny, die Bandera-Artillerie zur Linie Awdejewka-Artjomowsk-Soledar-Sewersk zurückzuverlegen. Von der Verlegung der Artillerie der 'Unabhängigen' zurück in den Donbass bekam dann die maidangeschädigte Öffentlichkeit Wind (zu großen Teilen über Informationslecks und von Whistleblowern aus dem Umkreis des militärischen Oberbefehlshaber Saluschny) und deren Aktivisten haben Selenskij bereits vielsagend und exakt qualifiziert – nämlich als einen Idioten."*

*"Denn nun ist einerseits Kiews Cherson-Offensive vereitelt, und andererseits sind auf der Linie von Awdejewka bis Marjinka, wo die Ukronazis die mächtigsten Befestigungsanlagen erschaffen hatten, für die 'Schützer der Unabhängigkeit' nun wahrlich höllische Zeiten eingetreten."*

Die Gefahr sei jedoch mitnichten gänzlich gebannt. Vielmehr dürfe man befürchten, dass Kiew bei weiteren Versuchen, die demokratische Willensäußerung in den Gebieten Cherson und Saporoschje zu vereiteln, statt auf Offensiven oder flächendeckenden Beschuss gegen Wohngebiete nun auf punktgenauen Artillerieterror setzen wird. So wurde in der Stadt Cherson ein Saboteur festgenommen, der an Objekten ziviler Infrastruktur Peilsender anbrachte, an denen sich Lenkwaffensysteme der ukrainischen Seite orientieren sollten, **schrieb** am 9. August *RIA Nowosti*. Der Cherson-Bewohner wurde zu dieser Aktivität genötigt, heißt es. Jedenfalls dürften dort in Ermangelung von Rohr- und Raketenartillerie nun satellitengelenkte Hochpräzisionsraketen- und Raketengeschosse zum Einsatz kommen, schreibt Sitnikow:

*"Jetzt hat der blutige Clown aber laut Insider-Darlegungen seinem Generalstab die Ausarbeitung eines Plans aufgetragen, nach welchem Wahllokale in Cherson, Melitopol, Energodar mit Hilfe der HIMARS vernichtet werden sollen. Gerade für dieses unbedingt nötige Werk haben die Yankees Kiew Militärhilfen in Höhe von einer Milliarde US-Dollar*

*zugesagt. Auch kriechen aus den Korridoren des Präsidiabüros Gerüchte ins Land, Selenskij beabsichtige damit, möglichst viele seiner nunmehr ehemaligen Mitbürger mit Artillerie zu erfassen. Nach dem Motto, dass man nicht neben jeder Wahlurne ein Flugabwehrsystem abstellen kann."*

In der Tat, das kann man nicht. Doch so sehr Kiew auch versucht, eine gute Mi(e)ne zu machen: Sein Spiel scheint immer schlechter zu laufen. Auf dem Schlachtfeld wie in der internationalen Arena.

*RT DE bemüht sich um ein breites Meinungsspektrum. Gastbeiträge und Meinungsartikel müssen nicht die Sichtweise der Redaktion widerspiegeln.*